nötigen gesellschaftlichen Rückhalt gab. Satzungen wurden aufgestellt und der furchtbare Name „Dresdner Dichtertee" erfunden, der aber bald (1815) in „Liederkreis" umgewandelt wurde.

Auch der ermordete Maler Gerhard von Kügelgen stand dem Kreise nahe; Ludwig Tieck, der 1819 nach Dresden übersiedelte, ließ sich freundlich sehen, und der junge Schopenhauer, seit 1814 ansäßig und mit den Vorarbeiten seines Werkes „Die Welt als Wille und Vorstellung" beschäftigt, machte sich ein satirisches Vergnügen daraus, die Mitglieder dieser „literarischen Clique" erbarmungslos zu verhöhnen. Sie fürchteten ihn alle und atmeten auf, als er 1818 Dresden verließ.

Dieser Zirkel nun bot gerade durch seine bunte Mischung von Adel und Bürgertum, von wenigen Talenten und vielen Dilettanten ein höchst charakteristisches Spiegelbild der damaligen Dresdner Gesellschaft. In dem zwar gelockerten, aber immer noch strengen Kastenwesen der Residenz bildete er sozusagen eine freie Enklave und erhob den Anspruch auf eine gewisse Unabhängigkeit und selbst Universalität. Kein Fremder von Bedeutung versäumte es, um eine Einführung in diesen Kreis zu bitten. In ganz Norddeutschland horchte man verwundert auf, als es ruchbar ward, daß es in Dresden einen literarischen Verein gab, dessen Leitung ein wirklicher Staatsminister in Händen hatte. Da war es nicht zu verwundern, daß die Wirkung dieses Vereins weit über Dresden hinausging, daß er so etwas wie eine leibhaftige öffentliche Meinung darstellte, und daß sein Organ, die „Abendzeitung", in kurzer Zeit zu einem führenden Unterhaltungsblatte aufrückte. Kleists hochgestimmter „Phoebus" mußte nach kurzem Kampfe sterben; die behutsame, sanfte und schönrednerische „Abendzeitung" hielt sich von 1817 ab lange Jahre am Leben.

Kind und Hell gaben 1817 die erste Nummer dieses täglich erscheinenden Blattes mit folgendem Leitgedicht an der Spitze heraus, in dem Hell selber das Programm entwirft:

Sie: Wenn ich von der Arbeit müde
Abends pflege auszuruhn,
Wünsch ich an der Dichtkunst Blüte
Mir wohl gütlich oft zu tun.
Setzte gern mich hin und läse
Unsrer Sänger neustes Buch,
Daß ich so in Blumen säße,
Atmend ihren Wohlgeruch.
Aber ach, mein Herr Gebieter
Kommt da mit ganz andrer Fracht,
Weg, ihr Sänger zarter Lieder,
Weicht der Zeitungsschreiber Macht!
Denn mit einem großen Stoße
Politik naht sich mein Mann
Und statt einer vollen Rose
Beut er mir nur Disteln an usw.

Er: Wenn ich von der Arbeit müde
Heimwärts gehe, auszuruhn,
Pflegt sich dann die Zuckerdüte
Einer Zeitung aufzutun.
Meine Frau muß dann mir lesen,
Was in Ost und West geschieht,
Ob es wahr, ob falsch gewesen,
Man aus dem Erfolg doch sieht usw.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/259